

3 Fazit und Ausblick

Diese Unterrichtsstunde zeigt, inwieweit der Mathematikunterricht Sprache bedarf. Neben den semantisch-lexikalischen Anforderungen können sowohl mathematisch als auch grammatikalisch korrekte Aussagen in der Jahrgangsstufe nicht vorausgesetzt werden, sondern müssen gemeinsam erarbeitet und gefestigt werden. Umgekehrt betrachtet bietet das mathematische Thema zur Wahrscheinlichkeit die Möglichkeit, eine Grammatikförderung in den Mathematikunterricht zu integrieren, welcher auf natürliche Weise Situationen schafft, die die Verbendstellung im subordinierten Nebensatz bedürfen.

Die bildlichen Darstellungen der Konjunktionen als Monster dienten in der Stunde als Unterstützung und Erinnerung an die Verbendstellung des finiten Verbs. Darüber hinaus zeigten die im Klassenraum verwendeten Symbole auch nach längerer Zeit Wirkung. Bei Verbzweitstellungen in Äußerungen der Schüler:innen reichte das Zeigen auf das jeweilige Konjunktion-Monster und die Kinder korrigierten ihre Aussagen selbst-

ständig. Die Erläuterung der sprachlichen Zielstrukturen durch zwei Kinder durchführen zu lassen, ermöglichte ihnen in dieser Stunde als Expert:innen zu agieren.

Literatur

- Berg, M. (2011). *Kontextoptimierung im Unterricht. Praxisbausteine für die Förderung grammatischer Fähigkeiten* (2. überarb. Aufl.). Ernst Reinhardt: München
- Eichler, K.-P. (2010). Wie die Würfel fallen. Zufall und Wahrscheinlichkeit: Fakten und Anregungen. *Grundschule*, 5, 10-13.
- Krauthausen, G. (2018). *Einführung in die Mathematikdidaktik – Grundschule* (4. Aufl.). Springer Spektrum: Berlin

Zur Autorin

Sandra Hoffmann studierte an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg Sonderpädagogik. Seit 2023 arbeitet sie als Förderschullehrerin an zwei Förderschulen mit dem Förderbedarf Lernen und Sprache. Ihre Schwerpunkte liegen aktuell neben der Unterrichtsgestaltung in der individuellen Sprachförderung auf semantisch-lexikalischer sowie morphologisch-syntaktischer Ebene.

Korrespondenzadresse

s.hoffmann@sfs-frankenthal.bildung-rp.de

Material

Material 1	Einstiegsgeschichte
Material 2	Bild zur Einstiegsgeschichte
Material 3	Visualisierungskarten zur Verbendstellung: dass-, weil-Monster
Material 4	Abbildungen der Plättchen, Begriffe, Sätze
Material 5	Begleitheft
Material 6	Stationenmaterial
Material 7	Einzelförderung/ Abschlusspiel



Material zugänglich über die Tauschbörse des Worksheet Crafters: www.worksheetcrafter.com unter: Wahrscheinlichkeit → Verbendstellung → Stationenarbeit



Akkusativ & Dativ erarbeiten mit Spaß – Zaubersprüche für alle „Fälle“

Ann-Kathrin Schäfer

Sprachliche Förderziele: Kontrastiver Dativ und Akkusativwerb
Altersstufe: 5 bis 8 Jahre

1 Über Stolpersteine und Meilensteine – die Vorausläuferfähigkeiten zum Kasuserwerb

Der Kasuserwerb von Akkusativ und Dativ bei Kindern ist ein komplexer Entwicklungsprozess, der im frühen Kindesalter beginnt. Studien, wie die Studie zum Grammatikerwerb deutschsprachiger Kinder von 4-9 Jahren, kurz GED 4-9 (Motsch, 2017), haben gezeigt, dass

sich dieser Prozess im Alter von etwa 2 bis 3 Jahren intensiviert. Kinder zeigen hier erste Anzeichen des Verständnisses und der Verwendung von Akkusativ- und Dativkonstruktionen. Typischerweise treten anfänglich Fehler wie Übergeneralisierungen oder fehlerhafte Zuordnungen auf, die jedoch im Laufe der Zeit korrigiert werden. Es wird beobachtet, dass Kinder mit zunehmendem Alter und sprachlicher Entwicklung ihre Fähigkeit verbessern, die richtigen Kasus zu verwenden. Geht man davon aus, dass eine sprachliche Regel als erworben gilt, wenn sie einen Korrektheitsgrad von über 90 % im kindlichen Sprachgebrauch

aufweist, dann weiß man heute, dass der Kasuserwerb bis ins Grundschulalter hinein andauern kann (Motsch, 2017). Für den korrekten Gebrauch der Kasusregeln rund um Akkusativ und Dativ sind eine weitgehend sichere Genuszuweisung sowie der Erwerb des Artikels als obligatorisches Satzglied innerhalb der Nominalphrase notwendig. Auch die phonologischen Fähigkeiten des Kindes haben großen Einfluss auf die rezeptive Verarbeitung des Kasus. Da dieser sich im Deutschen morphologisch vorrangig an den Artikeln zeigt, besteht auditiv ein sehr feiner Kontrast z.B. zwischen **den** und **dem** oder **ein**, **einen** und **einem**.